

Vertliches und Sächsisches.

Gegen den Sicherheitspakt, die Kriegsschuldfrage und die Schandurteile gegen deutsche Offiziere.

Der Rationalverband Deutscher Offiziere, Ortsgruppe Dresden, hielt dieser Tage seine Monatsversammlung in dem Bankeisaaal der 'Drei Aden' ab.

Wir erheben einstimmig die Forderung, daß die auswärtige Politik des Deutschen Reiches endlich und endgültig in Bahnen gelenkt wird, die frei von jeder wüsten Nachgiebigkeit gegenüber den Feinden ist.

Der R. D. O. ist nach wie vor der Ansicht, daß der Kernpunkt aller außenpolitischen Fragen die Kriegsschuldfrage ist. In der Zurüstung der Behandlung dieser Angelegenheit und in dem Nichtsteinstehen des ehemaligen Reichskanzlers Marx dem deutschen Volke feierlich gegebene Versprechen durch die derzeitige Reichsregierung, der auch Mitglieder der damaligen Regierung Marx angehören, sieht der R. D. O. eine schwere Schädigung an.

Der R. D. O. nimmt mit Entrüstung davon Kenntnis, daß

französische und belgische Kriegsgerichte

noch immer tapfere und einwandfreie Offiziere unseres Kriegsheeres in Abwesenheit zum Tode und zu schweren Freiheitsstrafen verurteilt, wodurch die deutschen Offiziere der Kulturwelt gegenüber als Verbrecher hinstellen werden sollen.

Völlisch und monarchisch gekümmte Offiziere können ihre Anmeldung zum Rationalverband Unterer Armeebez. 3, L. oder Sommerstraße 19 bezirken.

Sächsischer Gewerbebekammerlag.

Auf der letzten in Zittau veranstalteten Tagung des Sächsischen Gewerbebekammerlages wurden folgende Angelegenheiten von allgemeinem Interesse behandelt: Die Kammer erklärte sich bereit, die Metallindustrie beim Landesausstellung des sächsischen Kleinhandels in der gleichen Weise und unter den gleichen Bedingungen zu erwerben wie beim Landesausstellung des sächsischen Handwerks.

Einen größeren Umfang nahmen die Beratungen über die Förderung des Lehrlingswesens im Baugewerbe ein. Zweifellos ist in nächster Zeit mit einem außerordentlichen Bauarbeitermangel zu rechnen. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung ist der Ansicht, daß die Förderung des Lehrlingswesens im Baugewerbe in erster Linie geeignet ist, diesem Mangel auch künftig abzuwehren.

meint auch, die Künstler hätten noch nie so gut und geschmackvoll agiert, so daß man im Stillen unwillkürlich an die alte Redewendung denkt: 'Marchen, wo nimmste das bloß her.' Wam aus dem Vollen schöpft noch Otto Wudke-Fraun als Maxime, und das idyllisch auch für seine Rolle.

Am dieses Spiel von Wit und Wonne brückt eine Muff, die besser behär ist. Fast zu sein und achtreich manchmal für das Ohr der Menge in ihren Anführerliberaten und Tonmalereien — wieweil Pünchen recht allein in der 'Klavierhunde' und dem Terzett von der Familienlampe — gar schwer zu singen oft mit ihren Zupfosen und verlockenden Abstrichen, aber doch unmittelbar wirksam durch die hochfunktionsfähige Ausstrahlung unübersehlicher moderner Tanzrhythmen, melodische Frische und pikantes Kolorit.

Naturgemäß war das Haus am Pflaumenabend und bei dem schonen Pflaumenabend nicht voll besetzt. Der Beifall aber, die Wiederholungen, Hervortritte und die Blumenpenden

fungus zur Anleitung von Lehrlingen im Baugewerbe Zugänglich zu machen. Sie haben aber auf dem Standpunkt, daß allein durch eine vermehrte Lehrlingsbeschaffung dem Bauarbeitermangel nicht abgeholfen werden kann, vielmehr treten sie vor allem dafür ein, daß die Einzelne ausländischer Bauarbeiter, insbesondere während der Bauzeit, in größerm Umfang erleichtert werden möchte, daß über die Baupläne so verfügt wird, daß die eigentliche Bauzeit entlastet und eine Ausnutzung des späten Herbstes und des zeitigen Frühjahrs nach Möglichkeit gewährleistet wird, und daß der Ausgleich an Arbeitskräften aus bauarbeiterreichen Gegenden nach bauarbeiterarmen Gegenden intensiver betrieben wird.

Die Gewerbebekammer beschloß sich sodann mit der Frage, ob es wünschenswert und möglich sei, aus eigenen Mitteln einen Kreditfond für Gewährung von langfristigen Darlehen an Handwerker und sonstige Gewerbetreibende zur Anschaffung von Maschinen zu bilden. Sie erkannte anseits das Bedürfnis zur Schaffung eines derartigen Kreditfonds an und verpflichtete sich, die Angelegenheit in ihren Versammlungen zur Sprache zu bringen und die Ergebnisse ihrer Beratungen baldigst der Gewerbebekammer Zittau zur weiteren Veranlassung mitzuteilen.

Während ein Antrag des Landesverbandes der Uhrmacher auf Erlass neuer Bestimmungen über die Lehrlingshöchstzahl abgelehnt wurde, wurde die Abänderung der Vorschriften über

die Lehrlingshaltung in Betrieben zur Herstellung von Säcken und Konditorwaren

nach folgender Richtung hin beschloß: In jedem Betriebe darf ein Lehrling gehalten werden; in Betrieben ohne Gesellen darf ein zweiter Lehrling eingestellt werden, wenn der erste Lehrling sich im dritten Lehrjahre befindet. Wird ständig eine Geselle beschäftigt, darf der zweite Lehrling schon eingestellt werden, wenn der erste Lehrling das erste Lehrjahr vollendet hat. Drei Lehrlinge dürfen in einem Betriebe eingestellt werden, sofern die Zahl der daselbst beschäftigten Gesellen im Durchschnitt drei übersteigt.

An Wesentlicheren lagen dem Sächsischen Gewerbebekammerlage der Referentenentwurf eines das Allgemeine Baugesetz abändernden Gesetzes und der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer, vor. Während zu dem erstgenannten Entwurfe mehrere Sonderverordnungen eingebracht und gebilligt wurden, stand man den beiden letztgenannten Entwürfen völlig ablehnend gegenüber, da man glaubte, daß die vorgesehene Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer geradezu zum Ruin der beteiligten Gewerbe führen müßte.

Schließlich wurde noch zu der Ausführung der Schlichtungen durch Viehhalter, worüber in manchen Gegenden, insbesondere von Fleischern auf dem Lande, lebhaft Klage geführt worden ist, sowie zu dem allgemein verbreiteten Jagdverweh in Stellung genommen und die Abwendung entsprechender Eingaben beschlossen.

Am Ende soll nicht unerwähnt bleiben, daß dem Fleischerchrenobermeister Gustav Nießmann in Wermsdorf im Namen der sächsischen Gewerbebekammer das Ehrenzeichen in Gold verliehen wurde, das inzwischen auch dem hochverdienten Förderer von Handwerk und Gewerbe von der Gewerbebekammer Leipzig überreicht worden ist.

Die Besserung auf dem Arbeitsmarkt hält an.

Auf dem Arbeitsmarkt in Dresden hat nach einem Bericht des öffentlichen Arbeitsnachweises in der Woche vom 23. bis einschließlich 29. Mai die Besserung angehalten. 3000 Vermittlungen wurden abgeschlossen. Der Bestand an Arbeitssuchenden verringerte sich um 700 auf 7800 (8300). Die Besserung erstreckte sich auf alle Berufs- Erwerbslosenunterstützung wurde noch an 2100 (2300) Personen gezahlt.

Die Ausgaben für die Arbeitslosenunterstützung sind im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gesunken. Der Mangel an weiblichem landwirtschaftlichem Personal konnte auch im Wege des zwischenzeitlichen Ausleihs nicht behoben werden. Im Baugewerbe besteht dringende Nachfrage nach Maurern, Malern und Steinsetzern. Der Mangel an Zimmerleuten dürfte nach Beendigung des Sängerbalkenbaus bald behoben sein. Ungelernte fanden bei Straßen- und Gleisbauarbeiten Arbeit.

Industrie und Handwerk hatten Bedarf an Fachkräften aller Art. Die Nachfrage der Metallindustrie nach Maschinenführern ließ etwas nach. Bauarbeiter und Klempner blieben gesucht. Im Folgergewerbe fehlen ältere Bauführer und Bauaufsichtler, sowie Stuhlauer und Polierer. Die Zigarettenindustrie stellt aus Mangel an Fachkräften Ungeleitete ein. Auch die Süßwarenindustrie blieb aufnahmefähig für Arbeiterinnen. Die Arbeitsmarktlage in den Bekleidungs-gewerben ist günstig.

In den Angewandtenberufen war der Stellenmarkt ruhig. Die Nachfrage beschränkte sich auf jüngere Kontoristen und Expedienten, vereinzelt Spezialkräfte und jüngere Stenotypistinnen. Der Mangel an geprüften Krankenpflegepersonal besteht fort.

nach dem 2. Akt besaßen deutlich: Ein neuer Treffer.\*) Den-ling ist Direktor Witt und seiner künstlerischen, auf den so erfolgreich betriebenen neuen Bahnen weiter zu schreiten, so gibt es in absehbarer Zeit neben einem Dresdner Stil in Oper und Schauspiel auch einen Dresdner Operettenstil, der zwischen dem schmissigen Berliner und schmalen Wiener die vornehm-künstlerische Mitte hält.

† Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: 'Madame Butterfly' (1924). Schauspielhaus: 'Mein Freund Teddy' (1924). Neuhäuser Schauspielhaus: 'Die Löwin und ihr Junges' (1924). Residenz-Theater: 'Cicco' (1924). Neues Theater: 'Familie Dannemann' (1924). Central-Theater: 'Waspiel des Weesener Kammertheaters: 'Grosz-Grosz' (1924).

† Berufslehrlinge am Staatstheater. Der Hofmeister im Schauspielhaus, Emil Rogge, konnte am 1. Juni auf eine ununterbrochene dreijährige Tätigkeit bei den vorjährigen Hof- und Leihtheatern zurückblicken.

† Central-Theater. Heute Dienstag, den 2. Juni, gelangt die lustige Operette 'Grosz-Grosz' unter der Leitung der Direktoren Alexander Tatroff und B. Warholm zur Wiederholung. Morgen Mittwoch, den 3. Juni, wird 'Das Gewitter' von H. Stronks erstmals aufgeführt. Die vorstommenden Volkslieder und Chöre werden durch Rasafalka und Darmonita illustriert.

† Dresdner Künstler auswärts. Johannes Strauß, der aus Dresden stammende, neuerdings in Berlin wirkende Pianist, ist vom Allgemeinen Deutschen Musikverband eingeladen worden, auf dem Aelter Musikfest am 14. Juni mit Professor Kubienkowsky-Wohl eine Uraufführung von Felix Tiesens zu spielen.

† Neues Theater. In den Feiertagen ist ein alter Schwank von Max Reimann und Otto Schwarz, 'Familie Hannemann', aufgeführt worden, dessen härmlicher Lacherspaß jedenfalls für eine lange Reihe von Wiederholungen entscheidend sein wird. Allerdings wird die durchschlagende Wirkung auch in der Dauer des Waspiels von Wuhav Nofke gebunden sein, den man sich für den Haupt- uß des Schwanks herangeholt hat. Er macht den Haupt- spieler Emil, der durch die Umstände genötigt wird, die er- fundene Frau des Rechtsanwalts Hannemann zu spielen, um die Tante Julia aus Kalkutta solange als möglich in dem Glauben zu lassen, daß sie dem Familienland ihres Reich- tumes zuhause. Sogar für das rechtzeitige Vorhandensein eines Bildkinds haben die Herren Verfasser in ihrer erfindereischen Vornege gesorgt, und auch ein angeblicher Schwiegerpapa fehlt nicht. Daß der ganze Familienwirbel bei näherem Zusehen unmöglich wäre, braucht weder skrupellose Schwanfautoren

\*) Am ersten Feiertag war das Haus anverkauft, der Erfolg noch härmlicher.

Regimentslag des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 242.

(Eigener Bericht unseres Korrespondenten.)

Wieder öffnete die alte Garnisonstadt Waugen ihre Tore alten Kameraden. Die Angehörigen des Res.-Inf.-Reg. Nr. 242 waren es, die sich während der Pfingsttage zu einem Regimentslage zusammenfanden. Ein kauslicher Regiments- lag, kauslicher Söhne gehörten ihm an, jene jungen Kriegsfrei- willigen, die zu Kriegsbeginn heldenmütig fürs Vaterland in den Kampf zogen. Das Regiment hatte gerufen, und aus allen Waugen waren die Kameraden gekommen. Man hatte ihnen einen feierlichen Empfang bereitet. Am Bahnhof riefen ihnen Tannengewinde und Flagen Willkommenstrüße zu. Diese fanden einen bereiten Ausdruck in dem

Kommers.

der am Sonnabend abend in den Kronensälen statt- fand. Nach dem schwingvoll gesprochenen Prolog von Frau Schulze begrüßte Oberleutnant Kalkner, der Adjutant des Regiments, die Erschienenen, vor allem die vielen hohen Ehrengäste. Die Fehrede hielt Generalleutnant v. d. Decken. Aus tiefstem Herzen sprach er markige Worte, gedachte des Auszugs des Regiments und ihrer Kämpfe 1914/15 in Flandern, 1918 an der Somme, 1917 in Ogalien und 1918 wieder im Westen. An die 2000 Gefallen des Regiments hätten sich den unsterblichen, blutigen Vorbeeren um die Stirn gewunden und machten zum Zusammenhalt in Kameradschaft, zum Festhalten an deutscher Art und zur Liebe zum deutschen Vaterland. Generalmajor Vädelfe begrüßte die Kameraden als ihr Kommandeur aus heraldischer, Brigabe- kommandeur Generalleutnant v. d. Decken brachte auf Generalmajor Vädelfe begeistertes Hurra aus. General- leutnant v. d. Decken als den besten und edelsten Menschen der Brigade, sowie die ruhmreichen Taten, die das Regiment unter ihm geleistet hat. In anschaulicher Weise schilderte er den Sturm am 12. Oktober auf die Höhen von Hren und rief damit alte Erinnerungen in den Kameraden wach. Seine Worte klangen aus in einem Hoch auf den Vorsitzenden des Vereines ehem. 242er, Oberleutnant Kalkner. Bürgermeister Dr. Förster ließ die Gäste in Waugens Mauern herzlich willkommen und brachte, wie später Oberbürgermeister Zwillingenberger (Zittau), den Angehörigen des Regiments, den jungen Söhnen der Waugen, den Dank der Heimat aus für das, was sie für die Heimat getan. Der Vertreter des Generalkommandos Waugen, Oberleutnant Hierpsold, versicherte in begründenden Worten, daß die Reichswehr die Traditionen des alten Heeres fortpflanzen werde. Major Klemm wies in markigen Worten auf das legendäre Wirken der Militärvereine hin. Bataillonskommandeur Dr. Graupner überreichte Oberleutnant Kalkner als dem Verfasser der meisterhaft geschriebenen Regimentsgeschichte eine Ehrengabe. Oberst Duhrme überbrachte Grüße der vaterländischen Verbände. Auch König Friedrich August habe dem Regiment Grüße gesandt. Nur zu schnell gingen die Feiertage vorüber, die von musikalischen Darbietungen des Waugner Theater-Orchesters und Gesängen des Dresdner Konzertsängers Thierfelder verköstet wurden. Unver- geßlich wird allen die erhabende

Gedächtnisfeier auf dem Taucherriedhof

am Sonntag morgen bleiben. Im Ehrenhain, in dem viel hundert Denksteine an den Verdritten unserer Gefallenen ge- mahnen, hatten sich mit umflorten Fahnen die Angehörigen des Regiments, der Bruder-Regimenter, der Reichswehr, der vaterländischen Verbände, Vereine und Körperschaften zum Festgottesdienste

eingefunden. Eine vielstündliche Menge war gekommen, um unter Gottes blauen Himmel Gottes Wort zu hören, das ihnen Studienrat Kalkner in der Festpredigt verstandete. Unter den Klängen des Chopinschen Trauermarsches bewegte sich der Zug am Denkmal der Schlacht bei Waugen vorüber zum Plage der Denkmalswache, wo Pastor prim. Häbler die Beisetzrede hielt. Während die Kapelle 'Ich halt' einen Kameraden' intonierte, fielen von den Tärmen der Stadt die Glocken in vollen Chören ein und die Halle des Denkmal sauf. Es war ein überwältigend feierlicher Augenblick. Das Denkmal, eine Schöpfung des Baumeisters Leopold (Waugen), stellt einen Altar aus kauslicher Granit dar, auf dem ein schwarzes Kreuz hoch aufragt. Oberleutnant Kalkner, der Vorsitzende des Vereines ehem. 242er, dankte dem Erbauer und dem Altarvorstand St. Petri, in dessen Namen Pastor prim. Häbler den Denkstein in Vermauerung nahm. Es wurden zahlreiche Vorbeerkranze niedergelegt. Als erster ließ König Friedrich August durch Erz-

Rauchel Sorgenbrecher

ein gesunder vorzüglicher Rauchtobak von Heil. nos. Dainö oak Mat r. a. .RH.

noch ihr lachendes Publikum viel zu kümmern. Die Haupt- sache ist, daß der Zug drei Akte ausreicht und niemanden zur Bekümmung kommen läßt. So geschieht es denn auch. Die Lust griff selbst über die Rampe hinweg und reichte Dar- steller an. Im zweiten Akte ging es schon sehr tumultu- rös zu. Der Komik von Nothos Damendarkstellung ist aber auch kaum zu widerstehen. Als Schweigehofen einst Charless Tante mimte, ging's auch nicht toller zu. Nothe hat außer- dem viel Lebenswürdigkeit; wir kennen seine lebensfrische Art noch vom Albert-Theater her. Er rief die anderen mit. Rafael als Familienchwinder, Lisa Delwig als recht glaubhaft bemutternde Tante Julia, Eivenack als Gentle- manngauer, Irma Reikia ganz föhlich in bawarischer Dertsheit, Otbert und Roschall als Chorgesungen, Alice Langenbruch als hübsches Bräutchen. Für mäßige Sommerabende lohnt sich ein Besuch bei der ufligen Familie Dannemann.

† Im Neuhäuser Schauspielhaus ist Saison-Ausverkauf. Was an früher einmal erworbenen Ledenhüttern noch auf Lager ist, muß unter allen Umständen vor Ende der Spiel- zeit abgehoben, das heißt in diesem Falle: aufgeführt werden. Sonst droht Konventionalstrafe. Nur so ist es wohl zu er- klären, daß ein solch innerlich zerfahrenes und unmögliches Stück wie 'Die Löwin und ihr Junges' von Richard Re- chler und Emil Zump am Pfingstsonntage das Rampen- stück erbliden konnte. Kurios und komisch wie der Un- ter- titel: 'ein moralisch-heiligeres Spiel' ist fast das ganze Stück. Recht frisch und lebhaft sieht allerdings der erste Akt an. Ort der Handlung: eine Wiener Junggelellensbude; ärztliche Ver- abredung der süßen Fanni Klein von ihrem Gespuff, dem Konfusionsbeamten Wolf Westermann, dem sie schon des öfteren — alles geschenkt hat, was ein hübsches, junges Mädel zu verzeichnen hat. Aber in Mutter Antonie Klein, die davon Punkte gerochen hat, erwacht die Löwin, die ihr Junges ver- teidigen will. Sie zerrt mit grimmliger Tante den ärztlichen Wolf, der in seinen Schäferhündchen wohl auch einmal so etwas Nehmliches wie ein Eheversprechen abgegeben hat, vor den Kadi und erreicht für ihr ungetarntes Junges die Rehabilitierung in Gestalt einer gerichtlich erzwungenen Ge- schicklung. Sie denkt wie ihre jugendliche Freundin Lucie Kiesel, die zugleich 'Freundin' von einer ganzen Reihe von Männern ist: 'Die Hauptsache ist, daß man einen Mann kriegt, und das ist manchmal eine Viehsarbeit!' Von solcher 'Viehsarbeit' bekommt man ein Pröbchen in einer anfangs belustigend satirischen, dann aber großlich farfikerenden und viel zu breit ausgepönnenen Gerichtsverhandlung, die nach berühmten Mustern (auch Kleists 'Archibochener Kruz') liefert (Ideen dazu) den ganzen zweiten Akt füllt. Fürchterlich aber